



Fig. 333 Rottenbach,
Hof, Ansicht nach Vischers Radierung von 1672 (S. 356)

5. Rottenbach, Dorf

Literatur: FRAST 313.

Fig. 333. Alte Ansicht: Radierung von G. M. Vischer 1672 (Fig. 333).

Im XIV. Jh. gehörte der Hof den Herren von Starhemberg auf Rappottenstein; 1512 belehnte Ludwig von Starhemberg damit den Jörg den Apfelthaler, 1546 erwarb Georg von Landau das Gut durch Kauf von den Starhembergern. Als Besitzer sind im Gültbuche weiterhin angeführt: 1651 Graf Georg Adam von Kufstein; 1656 dessen Sohn Johann Georg; 1690 Hans Adam Freiherr von Landau; 1699 Maria Dorothea Freiin von Landau von ihrem Vater Georg Wilhelm; 1713 Johann Rudolf Freiherr von Hackelberg-Landau durch Heirat von seiner Frau Susanna Magdalena geb. Freiin von Landau; 1739 Graf Leopold Christoph von Schallenberg durch Kauf vom vorigen; seither die gleichen Besitzer wie Schloß Rosenau (siehe dort). (Wien, Landesarchiv; die Angaben bei FRAST 313 sind ungenau.)

6. Utissenbach, Dorf

Literatur: FRAST 314.

Der Ort gehörte zum Gute Rottenbach.

Kapelle. Kapelle:

Rechteckiger Betraum mit einspringendem, halbrundem Abschlusse und hölzernem Giebeltürmchen. Abgewalmtes Schindelsatteldach, auf dem Türmchen Schindelzweibeldach. Innen flachgedeckt. Um 1800.

Skulpturen. Skulpturen (auf dem Altare): 1. Hl. Anna mit der hl. Maria, Holz polychromiert.
2. Hl. Josef mit Christuskind. Holz, neu polychromiert. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.
3. Vortragskreuz mit Christuskind, Holz, polychromiert. Ende des XVIII. Jhs.

Bildstock. Bildstock: An der Zwettlerstraße. Granit. Auf quadratischem, oben abgeschrägtem Sockel vierseitiger prismatischer Pfeiler mit abgefasten Kanten. Darauf eine schräg vorkragende Deckplatte und gemauertes Tabernakel mit einer rechteckigen Nische an der Vorderseite. Bekrönung durch einen Granitgiebel (halber Würfel) mit einem Granitkreuze. Anfang des XIX. Jhs.

15. Nieder-Nondorf

1. Nieder-Nondorf; 2. Nieder-Waltenreith mit Gutttenbrunn; 3. Wiesenreith

1. Nieder-Nondorf, Dorf

Literatur: Top. VII 331 (HAMMERL). — SCHWEICKHARDT VI 175. — FAHRNGRUBER 140.

Archivalien: 1. Pfarrarchiv. Matrikel von 1694 an. 2. Reiches Schloßarchiv aus dem XVI.—XVIII. Jh.

Fig. 334. Alte Ansicht des Schlosses: Radierung von G. M. Vischer, 1672 (Fig. 334).

Im Jahre 1292 vergaben die Brüder Otto von Rastenberg und Albero von Hohenstein an das Kloster Zwettl die Eigenschaft eines Lehens und einer Hofstätte zu Nieder-Nondorf, die Oito von Brand innehatte (Fontes III 404). Des ersteren Schwiegersohn, Wilhelm von Baumgarten, übergab 1297 dem Stifte einen Hof in Niedern Nevndorf zur Sicherstellung (Fontes III 313), Otto von Lichtenegg stiftete 1336 dem Kloster ein Lehen zu N.-N. und 1341 schenkten die Brüder Hans und Leuthold von Kuenring das Dorfergericht, ein Holz und Gülten von 7 Lehen, 5 Hofstätten und einer Mühle dem Kloster Zwettl. Der größte Teil des Ortes gehörte also ursprünglich zum Lehensgebiete der Kuenringer von Zwettl. Als deren Lehensritter zu Nieder-Nondorf wird 1294, 1295 und 1302 Wikerus miles de Nevndorf genannt (Fontes III 356, 405, 413). Um 1320 schenkt Ulrich, der Sohn des Weiker von Neundorf, dem Stifte Zwettl ein Lehen zu Dietmars (l. c. 653). Um 1325 dient Otto der Prantner dem Stiftsspital mit einem Hofe in Nidern Nevndorf, in dem er wohnt, und mit einer Hofstätte, einem halben Lehen und vier Feldern daselbst (l. c. 539).

Urkundliche Namensformen: 1292 Nevndorf inferior, 1294 Nevndorf, 1297 Niedern Nevndorf, 1336 Nidern Neundorf, 1341 Nidern Newndorf, 1346 Newndorf, 1499 Nidern Newndorf, 1580 Nidernondorf.

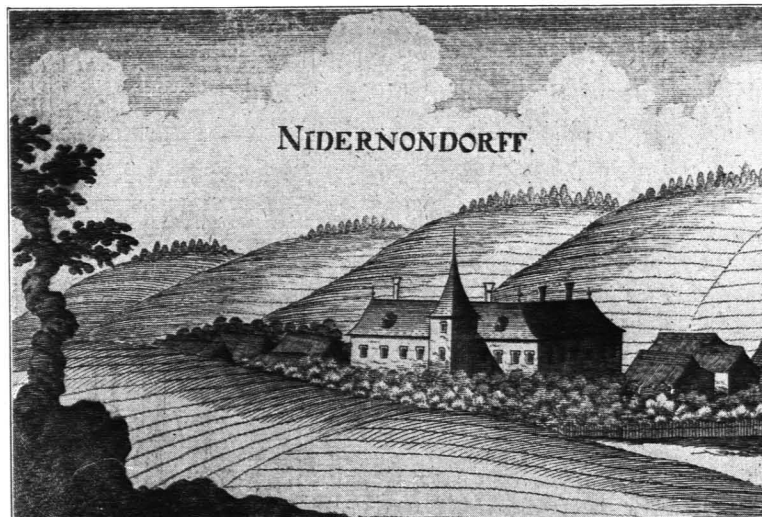


Fig. 334 Nieder-Nondorf,
Ansicht des Schlosses nach Vischers Radierung von 1672 (S. 356)

Pfarrkirche zum hl. Nikolaus.

Die Gründungszeit der Pfarre ist unbekannt. Sicher bestand sie schon 1407. Damals schenkte Ulrich der Öder, Pfleger auf der Burg Lichtenfels, Gülten von Lehen zu Mitterreith und Friedersbach an das „gotshaus St. Niclas zue Nidern-Nondorff“ zur Abhaltung eines Jahrestages (Schloßarchiv Bockfließ). Das Patronat hatten ursprünglich die Besitzer des Edelsitzes zu N.-N. inne, welche die Pfarre wahrscheinlich auch gegründet haben. Im Jahre 1429 erscheint N.-N. im Pfarrverzeichnisse mit 14 Pfund jährlichen Einkommens, als Patron der Herr von Zelking (SCHMIEDER, Matricula Passaviensis, S. 14, 13). — 1530, 24. August wird ein Pfarrer Lukas Schwab genannt (Wiener Landesarchiv). 1643 wird die Pfarre als Filiale von Friedersbach angeführt (Geschichtl. Beilagen zur Konsistorialkurrende I 222). Von den Herren von Zelking ging das Patronat 1630 an die Herren von Thürheim über. Seit 1665 sind die Grafen von Abensberg-Traun Patronatsherren als Besitzer der Herrschaft Rappottenstein. Ein 1666 vom Grafen Ernst von Abensberg-Traun zur Inventaraufnahme entsandter Beamter berichtet über die Kirche: „Ist sonst bei guten Bau, allein eng und unförmlich gebaut, der Pfarrer meint, sie sei neu zu erbauen und hat schon drei Abrisse machen lassen durch einen guten Maurer, so bey dem Kloster Zwettl die Kirchen zu Rafings erbaut“ (Schloßarchiv Bockfließ 25, 24). — Im Jahre 1668 baten Franz Sigmund von Henion auf Wiesenreith und Jakob Eberlein, Pfarrer von Friedersbach und Nieder-Nondorf, den Grafen Ernst von Abensberg-Traun um die Erlaubnis, „in der pharr Nidernonndorf ein kürchl St. Nicolaus, welches in gebey sehr fast nichts mehr nutz und gar zu klein ist“ niederreißen und nach einem beigeschlossenen Plane wieder aufbauen zu dürfen (Schloßarchiv Bockfließ IV 215). Der Umbau wurde bewilligt und 1674—1676 ausgeführt. Den alten Chor ließ man stehen, das Langhaus aber wurde abgebrochen und vom Maurermeister Georg Wolf aus Döllersheim größer auf

Pfarr-
kirche.

gebaut, eingewölbt und stukkadort, der hohe Turm wurde „oben abgebrochen und ein zierlicher Khranz darumb gemacht“; die Sakristei und Musikempore wurden gewölbt. Wolf erhielt dafür 300 fl. Die Steingewände für Türen und Fenster lieferte Jakob Obermair, Steinmetzmeister in Kühnring, die drei Altäre, die Kanzel und zwei Türen der Tischlermeister Hanns Bayr aus Rastendorf um 33 fl., zwei Altarblätter und die Staffierung der Altäre und Kanzel Franz Willibald Holnpach, Maler in Emmersdorf, die Statuen des hl. Nikolaus, des hl. Paulus und zweier Heiligen am Hochaltare der Holzbildhauer Matthias Sturmberger in Horn um 22 fl., die Schlosserarbeit Andreas Holzmann in Nieder-Nondorf, die Glaserarbeit Simon Püringer in Zwettl um 26 fl., den Turmknauf Hans Klauber, Kupferschmied in Zwettl, um 7 fl., die Zimmermannsarbeit Meister Christoph Muntiger in Döllersheim (Baurechnungen, Stiftsarchiv Zwettl). Im Jahre 1703 wurde der Verbindungsgang aus dem Schlosse in das Oratorium der Kirche angelegt. — Bis in die Mitte des XVIII. Jhs. blieb N.-N. mit Friedersbach oder Brand vereinigt.

Charakteristik.

Charakteristik: Kleine Landkirche mit einschiffigem, tonnengewölbtem Langhause, kreuzgewölbtem, quadratischem, einspringendem, gleichhohem Chore und niedrigem Westturme; Turm und Chor stammen von

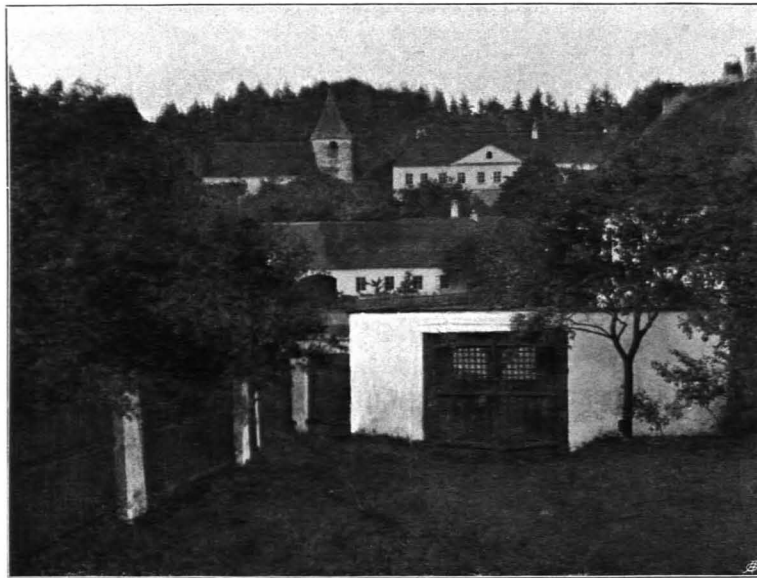


Fig. 335 Nieder-Nondorf, Blick vom Pfarrhofe aus auf Pfarrkirche und Schloß, gegen Süden (S. 358)

Fig. 335, 336. einer älteren gotischen Anlage des XIV. Jhs., das Langhaus wurde 1675 neu und größer erbaut; auch das Chorgewölbe stammt aus dem Jahre 1675 (Fig. 335, 336).

Man vergleiche die verwandte Grundrißanlage der Kirche des benachbarten Ober-Nondorf (Fig. 339).

Lage. Lage: Erhöht an der Nordseite des Dorfes, östlich neben dem Schlosse der Grafen Thurn, mit dem der Kirchturm durch einen hölzernen Gang verbunden ist (Fig. 335).

Äußeres.

Äußeres:

Bruchstein und Ziegel, weiß verputzt. Umlaufendes profiliertes Kranzgesims um Langhaus und Chor.

Turm. Turm: Quadratisch, dem Langhause im W. vorgebaut, massig, das Langhausdach nur wenig überragend. Die Ecken sind von geputzten Ortsteinen eingefaßt. — W. Oben in der Mitte rechteckige Tür mit hölzernem (1703 angelegtem) Verbindungsgange zum Schlosse. — S. Unten rechteckiges Fenster. — Oben vier rundbogige Schallfenster in einfacher Umrahmung mit Keilstein und zwei Kämpfergesimsen. — Profiliertes Kranzgesims. Vierseitiger pyramidenförmiger Schindelhelm mit Knauf und Kreuz.

Langhaus: Rechteckig. Umlaufendes profiliertes Kranzgesims. — W. Glatte, gerade abgeschlossene Wand beiderseits des vorgebauten, etwas nach S. gerückten Turmes. — S. und N. Oben zwei niedrige, einfach umrahmte rundbogige Fenster. Im S. rechts Sakristeianbau. — N. Vor rechteckiger Tür (siehe unten) Anbau 2.

Langhaus.

Chor: Gleichhoch wie das Langhaus, aber schmaler, mit profiliertem Kranzgesims. — N., O. und S. Oben je ein rundbogiges Fenster in einfacher Umrahmung. Im O. unten rechteckiges Fenster zum Beinhaus unter dem Chore. Über Langhaus und Chor gemeinsames Schindelsatteldach.

Chor.

Anbauten: 1. Sakristei an der Südseite von Chor und Langhaus, rechteckig. — S. Rechteckige Tür, darüber halbkreisförmiges Fenster. Abgewalmtes Schindelpulldach.

Anbauten.

2. Türvorbau im N. des Langhauses, rechteckig, mit rechteckiger Tür im N. Schindelsatteldach.

Inneres:

Inneres.

Hell; blau und gelb ausgemalt, einheitliche Raumwirkung von Langhaus und Chor.

Turm: Eine eingebaute Holzstiege führt zum Musikchor. Darüber — in Verlängerung des Verbindungsganges mit dem Herrenhause — kleiner Oratoriumeinbau mit oblongem, rechteckigem Fenster ins Schiff.

Turm.

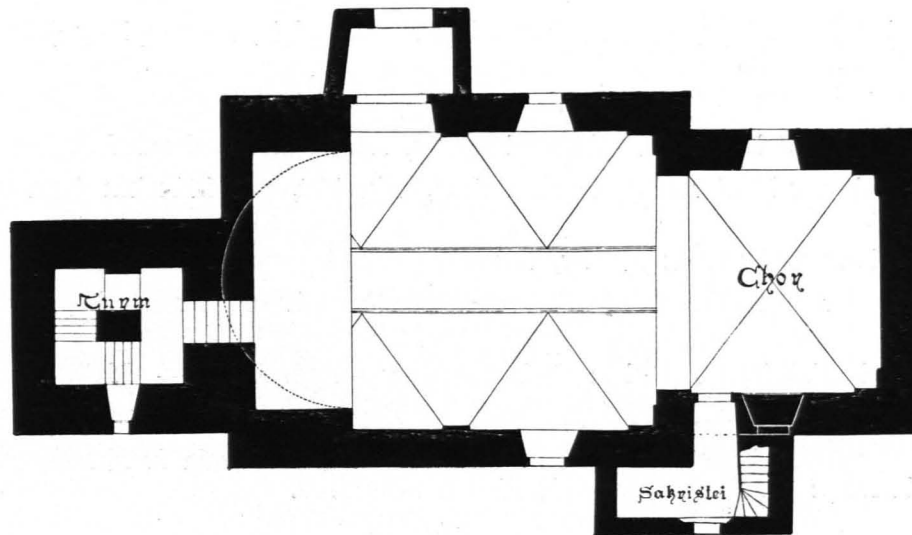


Fig. 336 Nieder-Nondorf, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 358)

Langhaus: Rechteckig. Tonnengewölbe mit je zwei seitlichen Stichkappen. Die vier rundbogigen Fenster stehen in rundbogigen Nischen mit stark abgeschrägter Unterseite. Im N. rechteckige Tür in flachbogiger Nische. Im W. eingebaut Musikempore, unterwölbt mit breitgespannter rundbogiger Längstonne. Darüber flachbogiger Durchgang zum Turme mit sechs Stufen, darüber flachbogige Tür und rechteckiges Emporenfenster. — Die Ostwand des Langhauses ist in der Breite des Chores von rundbogiger Öffnung mit profilierten Kämpfergesimsen unterbrochen.

Langhaus.

Chor: Schmaler als das Langhaus, aber gleichhoch; Boden um eine Stufe erhöht. Die beiden Fenster im N. und S. stehen in rundbogigen Nischen mit stark abgeschrägter Unterseite. Das östliche Fenster ist durch den Altar verdeckt. Im S. unten einfach umrahmte rechteckige Tür (zur Sakristei), oben rechteckige Kanzeltür. In den beiden Ostecken Eckpilaster mit profilierten Gesimsen. Barockes gratiges Kreuzgewölbe.

Chor.

Anbauten: 1. Sakristei im S. des Chores. Schmäler tonnengewölbter Raum. Im O. führt eine Stiege zur Kanzeltür hinauf. — S. Rechteckige Tür, darüber halbkreisförmiges Fenster. — N. Rechteckige Tür.

Anbauten.

2. Türvorbau im N. des Langhauses. Im N. einfache rechteckige Tür, im S. (Nordwand des Langhauses) schöne rechteckige Tür in profilierter Steinfassung; profilierter Sturz mit Giebelschenkeln und Kugel in der Mitte. Über der Tür Inschrift, zum großen Teil übertüncht: *HANC ECCLIAM REN(OVAVIT) IOES EBERLEIN PAROCHVS FRIDERSPACH(ENSIS) . . . ANNO 1675*. Eichene Türflügel mit halbzerstörten geschnitzten Verzierungen. Ende des XVII. Jhs.

Einrichtung.

Einrichtung:

Barock.

- Altäre.** Altäre: 1. Hochaltar. Holz, polychromiert. Freistehende Mensa. Schwarzes Tabernakel, reich verziert mit vergoldeten Rocailles; auf der vergoldeten Tür Kruzifixus. Beiderseits des Tabernakels zwei vergoldete anbetende Engel. Sechs Leuchter und eine Reliquientafel, Holz, geschnitzt und vergoldet. Mitte des XVIII. Jhs. (Soll aus dem aufgehobenen Franziskanerkloster Langenlois stammen.) — Wandaufbau: Holz, schwarz gestrichen mit gelben Säulen. In der Mitte geringes Altarbild, Öl auf Leinwand, Himmelfahrt Mariae (XVIII. Jh.), jederseits desselben zwei Säulen mit korinthischen Kapitälern, die äußeren vorgestellt, und zwei fliegende Putti (Holz, weiß mit vergoldeten Flügeln). Verkröpftes Gesims. Über den äußeren Säulen der hl. Michael und ein Engel, Holz, polychromiert. — Aufsatz mit geringem Ovalbilde, Öl auf Leinwand, Dreifaltigkeit, und zwei flankierenden Säulen. Neben den Hauptsäulen des Aufbaues die lebensgroßen Statuen des hl. Nikolaus und des hl. Jakobus; tüchtige Arbeiten vom Jahre 1675, von Mathias Sturmberger in Horn (siehe Pfarrgeschichte).
2. Zwei kleine Seitenaltäre. Aufbau: Holz, schwarz mit vergoldeten Zieraten. Verglaste rundbogige Nische, von zwei Pilastern flankiert, mit vergoldeten Ranken. In den Nischen links St. Johann von Nepomuk, gering, rechts der gegeißelte Heiland, gut, beide Holz, polychromiert. Über den Altären Strahlenkranz mit Wolken, Cherubsköpfchen und zwei fliegenden Putten. Ende des XVIII. Jhs.
- Kanzel.** K a n z e l: Einfach, Brüstung und Baldachin, Holz, schwarz mit vergoldeten Rosetten. Anfang des XIX. Jhs.
- Gemälde.** G e m ä l d e: Drei geringe Bilder, Öl auf Leinwand, der Gekreuzigte, Enthauptung Johannis des Täufers, büßende Magdalena. XVIII. Jh.
- Skulptur.** S k u l p t u r: Kruzifix, Holz, polychromiert. XVII. Jh. (Sakristei).
- Ampel.** A m p e l: Messing, mit getriebenen Rocailverzierungen. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.
- Kelch.** K e l c h: Kupfer, mit versilberter Kupa und Patene, vergoldet, mit hübschen Ornamenten, getrieben. Ende des XVIII. Jhs.
- Kreuzpartik.-Monstranz.** K r e u z p a r t i k e l m o n s t r a n z: Kupfer, vergoldet, einfach verziert. XVIII. Jh.
- Taufstein.** T a u f s t e i n: In der Vorhalle. Granit, halbkugelförmig, mit kurzer Basis. Romanischer Typus. XIII.—XIV. Jh.
- Glocken.** G l o c k e n: 1. (Dreifaltigkeit, St. Maria): *Sigism. Placher paroch. i. N. — Math. Brininger in Krembs goss mich. — Der heiligsten Dreifaltigkeit u. zu Ehren unser lieben Frauen hat a. 1705 der ehrengedachte Mich. Rab, allhiesiger Kloster-Richter diese Glocke giessen lassen.*
2. Durchmesser 64 cm (Kruzifix, St. Maria) *I. N. R. I. — Ferdinand Drackh in Krembs goss mich 1725.*
3. (Kruzifix, Maria Hilf): *Ferdinand Drackh in Krembs anno 1739.*
- Schloß.** S c h l o ß:
- Der „adeliche sitz“ zu Nieder-Nondorf war nachweislich seit Beginn des XV. Jhs. Eigentum der Herren von Zelking. Als deren Lehensträger saßen auf dem Schlosse schon im Jahre 1558 die Laglberger. Diese ritterliche Familie blieb im Besitze von N.-N. bis zum Jahre 1722. Leo Laglberger hatte von 1559—1590 auch den beträchtlichen Besitz des Klosters Zwettl zu N.-N. inne (Stiftsarchiv Zwettl). Im Jahre 1621 wurde das Schloß niedergebrannt, war aber 1655 schon wieder mit einem Dache versehen (Niederösterreichisches Landesarchiv, Gültbuch). Damals hatte es schlechte Zimmer, Kammern und Ställe und drei schlechte Gärten und war ein einstöckiger Bau mit einem Torturme (Fig. 334). Franz Adam Laglberger von Harmansdorf, der über seinen Besitz in den Ämtern Nieder-Nondorf, Engelbrechts, Roiten, Purken und Pernstorferhof 1680 ein neues Urbar anlegte (Schloßarchiv Nieder-Nondorf, Hs. Nr. 31), kaufte 1686 auch den Freihof und drei Lehen in Ober-Nondorf. Im Jahre 1722 verkaufte Ferdinand Graf von Mallenthein als Vormund der Laglbergschen Waisen das Gut Nieder-Nondorf den Vormündern der Kinder des verstorbenen Otto Ehrenreich Grafen von Abensberg-Traun auf Rappottenstein um 16.300 fl. Es folgten als Besitzer: 1727 Karl Josef Graf von Lamberg, 1744 Josef Graf Khevenhüller und im gleichen Jahre noch Ferdinand Franz Ritter von Thomassis, 1779 Heinrich Graf Khevenhüller, 1793 Karoline Gräfin Sprinzenstein, 1803 Aloisia Gräfin Spindler, 1804 Emanuel Freiherr von Bartenstein, 1807 Jakob Herzog von Corrigliano, 1817 Christoph und Johann Freiherr von Bartenstein, 1848 Karl Freiherr von Bartenstein, 1853 Eugenie Freijin von Bartenstein-Osy-Vrints, 1873 Eugenie Gräfin Thurn-Valsassina, 1882 die gegenwärtigen Besitzer Franz und Alexander Grafen von Thurn-Valsassina. Seit dem Ende des XVIII. Jhs. war Nieder-Nondorf mit dem benachbarten Gute Wiesenreith vereinigt.

Beschreibung: Westlich neben der Kirche gelegen, mit der es durch einen hölzernen Gang verbunden ist (Fig. 336).

Beschreibung.

Rechteckige, architektonisch sehr einfache Anlage um einen Hof. Nordfront mit zehn rechteckigen Fenstern in einfach ornamentierter Stuckumrahmung; in der Mitte Flachgiebel. Darunter breites rundbogiges Tor. In der Einfahrt Tonne mit je drei Stichkappen. XVIII. Jh. Umbau einer älteren Anlage. Im Schloßhofs ein 1840 als Verwaltungsgebäude erbauter Quertrakt.

Gemälde: Im Gange im I. Stocke vier mittelmäßige Bilder, Öl auf Leinwand, Halbfiguren, Porträts eines Mönches, einer Frau, eines Kardinals und eines schwarzhäarigen Mannes mit Bierglas. Anfang des XVIII. Jhs.

Gemälde.

2. Nieder-Waltenreith, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT VI 163.

1341 schenken die Brüder Jans und Leuthold von Kuenring außer Nieder-Nondorf auch die Gülden von einem Hofe „datz Waltenreut“ dem Kloster Zwettl (Fontes III 312). Dieses verlieh den Hof zumeist an Adelige (1530—1660 an die Stockhorner). Im Jahre 1820 kam er durch Kauf an Karl Freiherrn von Bartenstein, der ihn mit der Herrschaft Rastenberg vereinigte.

Kapelle: 1903 erbaut. Auf dem Altare zwei Putti, Holz, polychromiert, neu vergoldet. Ende des XVII. Jhs. Aus dem Stifte Zwettl stammend.

Kapelle.

Bildstock: An der Straße nach Zwettl. Bruchstein, weiß verputzt. Prismatischer Pfeiler mit abgefasten Kanten und rechteckiger Blendnische an der Vorderseite. Vierseitiger Pyramidenstumpf, gemauert, mit doppelbalkigem Eisenkreuze als Abschluß. Mitte des XIX. Jhs.

Bildstock.

Gutenbrunn, Dorf

Literatur: Top. III 777.

Bildstock: An der Zwettler Straße. Kapellenartig; von vier großen Linden beschattet; Bruchstein, weiß verputzt. Rechteckig, mit geschweiften Giebelfront im S. Gekehltes Kranzgesims. An der Giebelseite profiliertes Doppelgesims. Im S. rundbogige Türnische, durch ein Eisengitter mit rautenförmig angeordneten Stäben abgeschlossen. Die Nische gewölbt mit drei einspringenden Stichkappen.

Bildstock.

In der Nische zwei geringe Ölbilder auf Holz:

1. Hl. Dreifaltigkeit mit den armen Seelen im Fegefeuer. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.
2. Hl. Peregrin; ebenso.

Auf dem modernen Hauptbilde die Inschrift: *Im Jahre 1748 hat Johann Georg Meyringer, Schaßmeister allhier, diese Station errichten lassen. Renov. 1892. F. P.*

3. Wiesenreith, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT VI 180. — PLESSER in Blätter d. V. f. Landesk. XXXV, 1901, S. 383.

Archivalien: Im Schloßarchiv Nieder-Nondorf (Nr. 32) ein Urbarium der Herrschaft Wiesenreith von 1748 und Belehnungs-urkunden von 1699, 1706, 1743, 1820.

Alte Ansicht: Radierung von G. M. Vischer, 1672 (Fig. 337).

Fig. 337.

Schloßruine:

Um 1180 wird ein Ulrich von Wiesenrut als Zeuge genannt (NOWOTNY, Chronik der Pfarre Kottes, S. 191). 1294 verkaufen die Brüder Otto von Rastenberg und Albero von Hohenstein unter anderem auch ein Lehen zu Wisenrevt an Otto von Brand zu Nieder-Nondorf, der die Eigenschaft hierüber dem Kloster Zwettl vergab (Fontes 2 III, 403). 1313 stiftet Johann von Starhemberg dem Kloster Zwettl ein Lehen zu Wisenrevt (l. c. 648). Das Gut Wiesenreith ging von den Starhembergen an die Herren von Maissau über, welche es 1380 dem Hans Eitzinger als Lehen verliehen. Im Jahre 1542 erscheint Sigmund von Lagelberg als Besitzer; in seiner Familie blieb es bis 1636. Dann folgten Sophie von Isem und hierauf (1664) ihr Schwiegersohn Franz Sigmund von Henion, 1686 durch Kauf Hans Adam Freiherr von Hackelberg-Landau, 1692 Franz Albrecht von Scherzer, 1700 Rudolph Freiherr von Hackelberg, 1712 dessen Schwieger-

Schloß-
ruine.

sohn Joh. Friedrich Adam von Stiebar, 1743 dessen Sohn Johann Christoph, 1776 Josef Philipp Christoph Freiherr von Bartenstein, 1807 dessen Söhne Emmanuel und Johann, 1807 Jakob Herzog von Corrigliano, 1818 Christoph und Johann Freiherren von Bartenstein.

Im Urbarium der Herrschaft Wiesenreith vom Jahre 1748 (Schloßarchiv Nieder-Nondorf, Nr. 32) wird das Schloß beschrieben :

Dießes ist ganz gut in Quadro erbauet, mit Schindl gedekhet und mit 5 Thurn, welche rot angestrichen, versehen, wo der mittlere der größte und höchste, worinnen noch 2 glocken befinden sambt einer Uhr, hat drey Stöckh, in allem 20 stokedorte und gewölbte Herrschafts- und officierzimmer und 3 gewölbte Vorhäuser sambt einer Canzley wie auch eine große Kuchl sambt Speis und 4 gewölber, 1 Schloss Capellen, 1 Keller und Eyßgruben. Seit 1790 ist das Schloß Ruine. Im Schlosse bestand eine Kapelle, welche bis auf den danebenstehenden Turm ganz eingestürzt ist (SCHWEICKHARDT VI 180—182). Der Holzturm und das Notdach wurden 1855 von einem Sturmwinde herabgerissen (Bl. f. Landesk. XXXV 1901, S. 383).



Fig. 337

Schloß Wiesenreith, Ansicht nach Vischers Radierung von 1672 (S. 361)

Be-
schreibung.

Beschreibung: Mitten im Dorfe auf einer Anhöhe die Ruine eines großen, aus Bruchstein und Ziegel gebauten einstöckigen Gebäudes mit imitierter Ortsteineinfassung an den Ecken. Die Außenmauern stehen noch zum großen Teil, Decken und Gewölbe sind eingestürzt, das Innere ist ganz durch Bäume und Gesträuch verwachsen.

Kapelle.

Kapelle: Rechteckig mit halbrundem Abschlusse, hölzernes Giebeltürmchen. Innen flach gedeckt. Mitte des XIX. Jhs. — Geringe Holzstatuette des hl. Johann von Nepomuk, weiß lackiert. XVIII. Jh.

17. Ober-Nondorf

1. Königsbach; 2. Ober-Nondorf

1. Königsbach, Dorf

Literatur: Top. V 280. — SCHWEICKHARDT VI 150.

Zu K. bestand ein großes landesfürstliches Lehen mit Gericht, Stock und Galgen, Forst- und Wildbann. Herzog Albrecht V. belehnte damit die Herren Neidegg zu Ranna (zuerst 1427 den Hans Neidegger) (Lehensbuch Albrechts V., f. 124). Dazu kamen nach dem Aussterben der Herren von Wallsee mehrere z. T. von K. weit entfernte Güter und Höfe, mit denen zuerst Sigmund Neidegger und Mathias Khuen 1506 belehnt wurden, hierauf 1522 Wilhelm von Neidegg. Der letzte dieses Geschlechtes, Ferdinand Raimund von